

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Siegfried Göllner

Franz Isidor Proschko

Jurist und Schriftsteller, 2.4.1816–6.2.1891

Proschkogang, benannt 1940

Kurzbiographie

Der Jurist und Schriftsteller Franz Isidor Proschko wurde am 2. April 1816 in Hohenfurth in Böhmen (heute: Vyšší Brod, Tschechische Republik) als Sohn eines Stiftsbeamten des dortigen Zisterzienserstiftes,¹ Amtsdirektor Franz de Paula Proschko (gest. 1828), und dessen Gattin Klara (Clara) Neubauer (gest. 1823), geboren.² Proschko besuchte die Volksschule in seinem Geburtsort und bekam Privatunterricht beim Stiftsgeistlichen Theophil Dietrich, u. a. in Musik und Gesang. 1828 zur Vollwaise geworden, besuchte er das Gymnasium in Budweis, wo er bei der Familie des späteren Politikers und Schriftstellers Franz Schuselka lebte.³ Nach Absolvierung des Gymnasiums begann Proschko an der Universität Prag Rechtswissenschaften, Deutsch und Naturwissenschaften zu studieren. Nach der Richteramtprüfung für Zivil- und Strafrecht 1840 legte er auch die Gymnasiums-Lehramtprüfung für Deutsch und Naturgeschichte ab.⁴

Über Vermittlung von Polizeidirektor Adalbert Ritter von Graff trat Proschko mit 13. April 1842 als Konzeptpraktikant in die Polizeidirektion Linz ein, 1847 erfolgte seine Beförderung zum Polizeikommissär.⁵ Proschko war in Linz Mitglied des katholischen Central-Vereins.⁶ 1850 wurde er Aushilfskonzipist bei der Statthalterei Linz und unterrichtete ein Jahr am Staatsgymnasium Linz Naturgeschichte und Deutsch, kehrte jedoch in den Dienst der Polizeidirektion zurück. 1852 promovierte Proschko an der Universität Gießen zum Dr. phil. und zum Magister der freien Künste.⁷ 1844 heiratete er die Offizierstochter Emilie Burggraf (geb. 27. Oktober 1818 in Budweis; gest. 24. Dezember 1904 in Wien), das Paar hatte drei Kinder.⁸

¹ Schmidt, Proschko; Schlossar, Proschko; Truxa, Dichter, 9.

² Jungbauer, Proschko, 102; Wurzbach, Proschko, 18; Truxa, Dichter, 9.

³ Jungbauer, Proschko, 102 f.; Truxa, Dichter, 10.

⁴ Schlossar, Proschko; Truxa, Dichter, 10.

⁵ Jungbauer, Proschko, 103 f.; Petermayr, Proschko; Wurzbach, Proschko, 18; Truxa, Dichter, 10.

⁶ Wurzbach, Proschko, 18.

⁷ Jungbauer, Proschko, 103.

⁸ Wurzbach, Proschko, 19 f.; Truxa, Dichter, 33 f.; Jungbauer, Proschko, 103.

Am 22. Oktober 1853 wurde Proschko zum Sekretär des Museums Francisco Carolinum in Linz ernannt und widmete sich nun auch landeskundlichen und geschichtlichen Arbeiten.⁹ 1857 folgte die Promotion an der Universität Wien in Rechtswissenschaften.¹⁰ Nach der Ernennung zum Polizei-Oberkommissär 1861 wurde er 1865 nach Graz versetzt, die dortige Polizeidirektion wurde jedoch 1867 aufgelöst und Proschko ging weiter nach Wien, wo er bis 1883 Leiter des Polizeikommissariats im Gemeindebezirk Neubau war. 1871 erhielt er den Berufstitel kaiserlicher Rat, 1879 jenen des k. k. Polizeirates. Proschko trat im November 1883 in den Ruhestand und erhielt noch den Titel eines k. k. Regierungsrates.¹¹

Franz Isidor Proschko begann sich bereits im Alter von zehn Jahren dichterisch zu betätigen, veröffentlichte während seiner Prager Studienzeit erste Werke und arbeitete später unter Pseudonymen neben seiner juristischen Tätigkeit schriftstellerisch.¹² Er erlangte vor allem als Roman-, Volks- und Jugendschriftsteller Bekanntheit, war Mitarbeiter der belletristischen Zeitschrift „Das österreichische Bürgerblatt“ und schuf Werke „mit religiös-patriotischer Tendenz“.¹³ Er pflegte persönliche Freundschaften zu Adalbert Stifter und anderen Schriftstellern.¹⁴

Im Ruhestand fand er Verwendung in der kaiserlichen Privat- und Familien-Fideikommißbibliothek, war Mitglied und zuletzt Vizepräsident im Österreichischen Volksschriftenverein, der die Zeitschrift „Österreichisches Jahrbuch“ herausgab. 1880–1888 wirkte Proschko als Lehrer der Geschichte und vaterländischen Literatur beim katholischen Gesellenverein in Wien. Franz Isidor Proschko verstarb am 6. Februar 1891 in Wien, er wurde im Zentralfriedhof beigesetzt.¹⁵

Leistungen

Franz Isidor Proschko erlangte als Autor von Romanen und als Volks- und Jugendschriftsteller Bekanntheit.¹⁶ Sein literarisches Schaffen war „äußerst umfangreich“, er widmete sich „landesgeschichtlichen Themen wie etwa dem Bauernkrieg“ mit meist „religiös-patriotischen

⁹ Jungbauer, Proschko, 104; Wurzbach, Proschko, 19.

¹⁰ Jungbauer, Proschko, 103 f.

¹¹ Ebenda, 104.

¹² Ebenda, 102 f.

¹³ Wurzbach, Proschko, 19.

¹⁴ Jungbauer, Proschko, 104; Wurzbach, Proschko, 19; Truxa, Dichter, 25–30, 40–46.

¹⁵ Jungbauer, Proschko, 104.

¹⁶ Wurzbach, Proschko, 19.

Tendenzen“.¹⁷ Erste Veröffentlichungen finden sich 1842 in den Zeitschriften „Warte an der Donau“ und „Medau's Erinnerungen“.¹⁸

Ab Oktober 1853 wirkte er am Museum Francisco Carolinum und widmete sich fortan verstärkt der „vaterländischen Geschichte“, u. a. mit einer „Darstellung des ersten oberösterreichischen Bauernkrieges“ und dessen Anführer Stephan Fadinger.¹⁹ Zu seinen historischen Romanen zählen etwa „Die Höllenmaschine“ (1854), die zur Zeit Napoleons spielt, „Ein deutsches Schneiderlein“ (1856), das den Aufstieg eines Schneiderbuben aus Oberösterreich zum Reitergeneral schildert, „Der Jesuit“ (1857) über den Priester Prof. Georg Plachy, „Die Nadel“ (1858) über Admiral Nelson oder „Ein Hexenprozeß“ von 1866 über Johannes Kepler.²⁰ Der sudetendeutsche Volkskundler Gustav Jungbauer²¹ fasste die Werke im Jahr 1930 folgendermaßen zusammen: „Für alle Romane gilt dasselbe. Nicht der im Titel angeführte Held ist die Hauptsache, sondern der geschichtliche Hintergrund, der genau nach den Quellen abgezeichnet wird. Diese Darstellung geschichtlicher Ereignisse führt weit weg von der reinen, eigentlichen Dichtung“.²²

Zu seinen wissenschaftlich orientierten Arbeiten zählt neben „Der erste Bauernkrieg im Lande Österreich ob der Enns“ (1849) die „Darstellung der Geschichte des Jahres 1848 im Lande Österreich ob der Enns“.²³ Im Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines veröffentlichte er 1854/55 seine „Streifzüge im Gebiete der Geschichte und Sage des Landes ob der Enns“.²⁴

Proschko wirkte als Herausgeber des „Österreichischen katholischen Volkskalenders“ 1859–1866, arbeitete an den „Münchner Jugendblättern“ und Hallbergers „Jugend-Album“ ebenso mit wie an den „Volks- und Jugendschriften zur Hebung der Vaterlandsliebe“ in 24 Bänden,²⁵ die sich unter Konzentration auf Schlachten und Herrschaftsfiguren der habsburgischen Geschichte und dem katholischen Österreich widmeten.²⁶ Für das in Wien erscheinende „Neuigkeits-Weltblatt“ verfasste Proschko unter den Pseudonymen Franz von Hohenfurth und C. Wittendorf belletristische Beiträge.²⁷

¹⁷ Petermayr, Proschko; Vgl. Proschko, Bauern-Krieg.

¹⁸ Truxa, Dichter, 13.

¹⁹ Wurzbach, Proschko, 19.

²⁰ Jungbauer, Proschko, 105.

²¹ Vgl. N.N., Jungbauer.

²² Jungbauer, Proschko, 105.

²³ Ebenda, 108.

²⁴ Proschko, Streifzüge.

²⁵ Jungbauer, Proschko, 106.

²⁶ Vgl. Wilkending, Vom letzten Drittel, 230 f.

²⁷ Truxa, Dichter, 22.

Franz Isidor Proschko wurde oftmals geehrt. Er erhielt 1854 das goldene Verdienstkreuz mit Krone, später die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, 1868 für seine Jugendschrift „Feierstunden“ die große goldene Medaille mit Wahlspruch des Kaisers. Ihm wurde der Orden Philipps des Großmütigen durch Ludwig von Hessen verliehen und er war Träger des Ritterkreuzes des St. Gregoriusordens.²⁸

Problematische Aspekte

Franz Isidor Proschko stand liberalen Ideen fern. Er war ein überzeugter Monarchist und tiefgläubiger Katholik und wirkte auch während der Revolution 1848 „auf der Seite der für die Aufrechterhaltung der Ordnung thätigen Partei und [...] als Mitglied konservativer Vereine“,²⁹ wie dem katholischen Zentralverein in Linz. Seine „treue Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und die Monarchie“, vertrat Proschko im Revolutionsjahr 1848 auch als Schriftsteller und Redner.³⁰ So verfasste er etwa das Gedicht „Der Traum von Freiheit“, dessen Schlussstrophe lautet:

„Da war es mir klar, da rief ich es laut:
Wo sucht Ihr die Freiheit? Zum Sternendom schaut:
Nur wo Millionen in ruhiger Bahn,
Da kündet die göttliche Freiheit sich an,
Nur wo ein Gesetz die Ordnung erhält,
Krönt wahre Freiheit die Menschenwelt!“³¹

Weil er derart „in Wort und Schrift für die Aufrechterhaltung der Ordnung thätig“ war, sei er, so sein Biograph Hanns (Hans) Truxa, „von den Aufständischen mit dem Tode bedroht“ gewesen und „erhielt auch als Angehöriger der Nationalgarde beim November-Aufstande [1848] einen Bajonettstich in die linke Schläfe.“³² „Auf die davon zurückgebliebene Narbe war Proschko sein Leben lang stolz“, berichtet Jungbauer.³³

Auch anlässlich seiner Dissertations-Verteidigung 1857 an der Universität Wien zeigte Proschko seine „eminent monarchische und streng kirchliche Gesinnung“ und führte in seinen Verteidigungssätzen u. a. aus: „Die Monarchie ist die den Principien des Vernunftrechtes am meisten angemessene Regierungsform“.³⁴

²⁸ Jungbauer, Proschko, 104; Wurzbach, Proschko, 19.

²⁹ Schlossar, Proschko.

³⁰ Jungbauer, Proschko, 103; Vgl. Truxa, Dichter, 10.

³¹ Truxa, Dichter, 13.

³² Ebenda, 10.

³³ Jungbauer, Proschko, 103.

³⁴ Truxa, Dichter, 11.

Seine „politische Gesinnung und einseitige Geschichtsauffassung“ führt Jungbauer auf Proschkos „Herkunft, Erziehung und Stellung als Polizeibeamter“ zurück. In seinen Werken blicke er „nur nach oben und nie nach unten. Er zeigt als verknöchertes Monarchist und ergebener Diener des Hauses Habsburg stets eine ehrliche, ungeheuchelte Begeisterung, wo er auf dieses Herrschergeschlecht zu sprechen kommt.“³⁵ Die herrschende Klasse stelle der Schriftsteller stets als die „besten und gütigsten Menschen“ dar aller negativen Seiten dar, während Bösewichte und Unruhestifter nur „im Volke“ anzutreffen seien und soziale und wirtschaftliche Fragen in seinen Werken nicht zu existieren scheinen. Selbst in seinen Büchern zum Bauernaufstand würde auf die wirtschaftliche Situation nicht eingegangen, Not und Elend lediglich als Einzelfälle in die Erzählung eingehen, einzig zum Zweck, die Güte der Herrschenden zu vermitteln.³⁶

Antisemitische Stereotype

Jungbauer hält auch fest, dass das „Motiv des ewigen Juden“ in Proschkos Schriften „überhaupt häufig“ auftrete und verweist dabei auf einige Stellen im „Pugačew“ (1860), die an „Le Juif errant“ von Eugen Sue (1844) erinnern würden.³⁷ Zudem findet sich die Figur auch in Proschkos Roman „Ein deutsches Schneiderlein“, in dem eine nicht alternde, seit langem umherwandernde Person³⁸ – die damit die Kriterien der entsprechenden Figur aus christlichen Volkssagen erfüllt – auf eine Gruppe Mönche trifft, ihnen den Weg weist und auf deren beharrliches Nachfragen nach seiner Identität von sich selbst sagt: „Man nennt mich den ewigen Juden“.³⁹

Rezeption

In den sehr knappen Nachrufen anlässlich seines Ablebens im Februar 1891 wurde Proschko, der „verdienstvolle Patriot und vaterländische Schriftsteller“,⁴⁰ für seine „außerordentliche literarische Fruchtbarkeit“⁴¹ und sein „sehr thatenreiches und in patriotischer Beziehung höchst verdienstvolles Leben“⁴² gewürdigt. Das Neuigkeits-Weltblatt schrieb in einem

³⁵ Jungbauer, Proschko, 109.

³⁶ Ebenda.

³⁷ Ebenda; Proschko, Pugačew.

³⁸ Proschko, Schneiderlein, 26–49.

³⁹ Ebenda, 33.

⁴⁰ Linzer Volksblatt vom 8. Februar 1891, 3.

⁴¹ Tages-Post vom 8. Februar 1891, 4.

⁴² Das Vaterland vom 9. Februar 1891, 2.

Nachruf: „Alles, was Proschko schrieb, ist von dem Hauche des reinsten Patriotismus und echtster Religiosität, lebendigen katholischen Geistes durchweht“.⁴³

„Das Vaterland“ resümierte: „Durch seine vom echt christlichen und patriotischen Geiste getragenen Jugendschriften hat er sich große Verdienste erworben, diese Werke werden ihn lange überdauern.“⁴⁴ Die „Tages-Post“ sah ihn im Alter volkstümlicher werdend und lobte zunehmende Distanz zu religiösen Themen: „In früheren Zeiten neigte Proschko wohl den clericalen Bestrebungen zu, hatte sich aber später von dieser Richtung frei gemacht und in seinen Schriften einen echt volksthümlichen Ton angeschlagen.“⁴⁵

In seiner als Büchlein⁴⁶ und später als leicht überarbeiteter Beitrag im „Österreichischen Jahrbuch“⁴⁷ erschienenen Biographie nennt Hanns (Hans) Truxa Proschkos „Darstellung der Geschichte des Jahres 1848 im Lande Oesterreich ob der Enns“ als dessen „größte[s] Verdienst um die vaterländische Geschichtsforschung“.⁴⁸ Mit Proschko habe „die Kirche einen ihrer treuesten Söhne, das Vaterland einen glühenden Patrioten“ und „die Schriftstellerwelt eine ihrer Zierden [...] verloren!“⁴⁹

Proschko als Literat

Der sudetendeutsche Volkskundler Gustav Jungbauer⁵⁰ schrieb Proschko im Jahr 1930 zurückblickend eine „allen Neuerungen abholde Gesinnung“ sowie „treue Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und die Monarchie“ zu.⁵¹ Er sah in Proschko literarisch einen Vertreter des „patriotischen, geschichtlichen Romanes Österreichs zu Beginn des 19. Jahrhunderts“, der „erbauliche, katholische“ Schriften geschaffen habe.⁵² Stilistisch kritisiert Jungbauer Proschko, der seine Stoffe immer wieder aufbereitet und in unterschiedlichen Schriften wiederholt eingefügt habe. „Nicht selten hat man den Eindruck einer oberflächlichen, hastigen Arbeitsweise“. Seine Volkstümlichkeit wertet Jungbauer als aufgesetzt, denn es fehle „die Schilderung der Leute. Proschko hat kein Verhältnis zur Volksmasse, er kennt die Landbevölkerung nicht.“⁵³ Proschko arbeite mit „einer idealisierten Darstellung [...] wobei das innere Leben der

⁴³ Zitiert nach: Truxa, Dichter, 22.

⁴⁴ Das Vaterland vom 9. Februar 1891, 2.

⁴⁵ Tages-Post vom 8. Februar 1891, 5.

⁴⁶ Truxa, Dichter.

⁴⁷ Truxa, Schriftstellerveteran.

⁴⁸ Truxa, Dichter, 16; ebenso bei Schlossar, Proschko.

⁴⁹ Truxa, Dichter, 38.

⁵⁰ Vgl. N.N., Jungbauer.

⁵¹ Jungbauer, Proschko, 103.

⁵² Ebenda, 108.

⁵³ Ebenda, 110.

Personen, ihre Frömmigkeit und Untertanentreue, die Hauptsache ist, das äußere Leben und die Lage der Bevölkerung aber keine Beachtung findet.“⁵⁴

Seine historischen Romane leiden laut Jungmayr an erzählerischen Defiziten,⁵⁵ die Proschkos Drang, die „geschichtliche Wahrheit“ schildern zu wollen, geschuldet seien. Daher seien seine Werke „vom dichterisch-ästhetischen Standpunkt aus als mißlungen“ zu bezeichnen. Verdienste habe Proschko jedoch „als Verfasser von Schul- und Jugendschriften. Denn sein eigentliches Wirkungsgebiet liegt in der kleinen, anspruchslosen, für die Jugend berechneten, volkstümlichen Erzählung.“⁵⁶ Für Proschko seien dabei stets „nicht ästhetische, sondern moralische Tendenzen maßgebend“ gewesen.⁵⁷

Auch Schlossar lobt Proschkos Jugendschriften und seine Erzählungen, in denen er meist „Sagen und historische Stoffe aus der Geschichte Oesterreichs und seiner engeren Heimath zum Vorwurfe von Romanen und Erzählungen gewählt und häufig mit Geschick bearbeitet“ habe. „Immer ist es dem Verfasser darum zu thun, seine Erzählungen volksthümlich und für weite Kreise verständlich zu gestalten und seine stets fromme und loyale Gesinnung in denselben zu bethätigen.“⁵⁸

Gedenktafeln und Ehrengrab

Mehr als ein Jahrzehnt nach seinem Tod erhielt der Schriftsteller Franz Isidor Proschko eine Reihe von posthumen Ehrungen. Am 7. Juni 1903 wurde an seinem Geburtshaus im böhmischen Hohenfurth eine Gedenktafel enthüllt.⁵⁹ Am 14. September 1905 beschloss der Stadtrat der Gemeinde Wien, Proschko ein Ehrengrab im Zentralfriedhof zu widmen.⁶⁰ Proschkos Leichnam musste daher exhumiert und in der Ehrengrabgruppe neu beigesetzt werden.⁶¹ Die Feierlichkeit zur Enthüllung des Denkmals bzw. Grabsteins am Ehrengrab wurde von katholischen Verbindungen besucht, die Feier durch das Lied „Mein Oesterreich“ aus Proschkos Feder umrahmt,⁶² in dem er die Bestattung in österreichischer Erde besingt:

„Du Land des Rechts, der Sitte, wo Treue gilt und Schwur,
Du Land mit Tausend Blüten gekrönt von der Natur,

⁵⁴ Jungbauer, Proschko, 111.

⁵⁵ Ebenda, 105.

⁵⁶ Ebenda, 106.

⁵⁷ Ebenda, 111.

⁵⁸ Schlossar, Proschko.

⁵⁹ Jungbauer, Proschko, 104.

⁶⁰ Neues Wiener Tagblatt vom 17. September 1905, 4; Das Vaterland vom 17. September 1905, 2. Beiblatt; Wiener Kommunal-Kalender und städtisches Jahrbuch, 1906, Gemeinde-Chronik, 603.

⁶¹ Das Vaterland vom 14. März 1906, 3.

⁶² Das Vaterland vom 30. April 1906, 2 f.

In Dir will ich verleben mein Dasein friedensreich,
O Land der holden Blüthe, mein schönes Oesterreich!
[...]
In Deiner Erde ruhen, gebettet lind und weich,
Im Leben und im Tode bist Du mein Oesterreich!"⁶³

Der Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger begründete in seiner Ansprache anlässlich der Enthüllung des von Bildhauer Baumgartner geschaffenen Ehrengrabdenkmales⁶⁴ die Widmung des Ehrengrabes, die erfolge, „um den Mann zu ehren, der sein ganzes Leben seinem Vaterland Oesterreich gewidmet, den Mann der erfüllt war von treuester Liebe für Oesterreich, welche jetzt oft genug verleugnet wird. Als Patriot und Volksschriftsteller verdiente er ein Ehrengrab.“⁶⁵ Die Inschrift am Ehrengrab⁶⁶ trägt die Widmung „[d]em Meister der vaterländischen Volks- und Jugendliteratur“, führt eine Auswahl seiner Auszeichnungen auf und schließt mit dem Wahlspruch:

„In Wort und Tat stets treu und wahr
Allzeit für Kreuz und Kaiseraar!“⁶⁷

Am 7. Mai 1911 wurde an Proschkos Sterbehaus in der Kopernikusgasse 12 in Wien-Neubau durch den Abt des Zistersienserstiftes Hohenfurth eine Gedenktafel enthüllt und zur Erhaltung in die Obsorge der Gemeinde Wien, die bei der Feier durch Bürgermeister Dr. Neumayer vertreten war, übergeben.⁶⁸ Die Inschrift lautet: „Dem Andenken des vaterländischen Dichters Dr. Franz Isidor Proschko, der am 6. Februar 1891 in diesem Hause gestorben ist.“⁶⁹

⁶³ Truxa, Dichter, 36.

⁶⁴ Das Vaterland vom 30. April 1906, 3; Wiener Sonn- und Montagszeitung vom 30. April 1906, 6.

⁶⁵ Ebenda.

⁶⁶ Das Ehrengrab befindet sich im Wiener Zentralfriedhof, Gruppe 0, Reihe 1, Nr. 37.

⁶⁷ http://www.viennatouristguide.at/Friedhoeefe/Zentralfriedhof/Index_00_%20Bild/00_proschko_37.htm (19.10.2021); Siehe auch: Friedhöfe Wien, Ehrenhalber gewidmete und Historische Grabstellen im Wiener Zentralfriedhof, [Liste] Stand Jänner 2021, URL: https://www.friedhoefewien.at/media/files/2021/wiener%20zentral_374202.pdf (19.10.2021).

⁶⁸ Wiener Zeitung vom 3. Mai 1911, 3.

⁶⁹ Wien-Geschichte-Wiki, Gedenktafel Franz Isidor Proschko, URL: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Franz-Isidor-Proschko-Gedenktafel> (19.10.2021).

Straßenbenennung

Von der nationalsozialistischen Stadtregierung wurde im Jahr 1940 in Linz die von der „Scheibenpogenstraße in ungefähr nordöstlicher Richtung verlaufende Sackgasse“ in der Katastralgemeinde Waldegg nach Franz Isidor Proschko Proschkogang benannt.⁷⁰ Der Historiker Christoph Hack nennt diese Benennung unter den unproblematischen jener Zeit.⁷¹

Zusammenfassung

Der Jurist und Schriftsteller Franz Isidor Proschko verfasste ab Mitte des 19. Jahrhunderts neben seiner Tätigkeit an der Polizeidirektion Linz historische Romane und Jugendschriften und befasste sich mit patriotischen und religiösen Themen. Sein Patriotismus war dabei stets auf das Haus Habsburg bezogen, er war politisch ein überzeugter Monarchist, der sich während der Revolution 1848 auch öffentlich auf die konservative Seite schlug, völkische Elemente spielten für ihn allenfalls eine untergeordnete Rolle. In seinen zahlreichen Schriften, die in ihrer Masse kaum überblickbar sind, verarbeitete er neben historischen Stoffen, die er stets aus Herrschaftssicht abhandelte, auch volkstümlichen Mythen und Sagen. Der streng gläubige Katholik griff auch mehrmals auf Stereotype aus dem christlichen Antisemitismus zurück, namentlich auf die Figur des „ewigen Juden“. Ob dies an einigen Stellen seines Œuvres mit einer generellen rassistischen Abwertung einherging, bedürfte der Überprüfung in einer tiefgehenden Studie, die sein literarisches Schaffen auf entsprechende Fragestellungen hin strukturiert analysiert.

Literatur

Hack, Kontinuitäten = Christoph Eric Hack, Nationalsozialistische Kontinuitäten in Linz/Donau 1945–1950. Diplomarb. Univ. Graz 2010.

Jungbauer, Proschko = Gustav Jungbauer, Franz Isidor Proschko. In: Sudetendeutsche Lebensbilder. Bd. 2. Hrsg. von Erich Gierach. Reichenberg 1930, 102–112.

N.N., Jungbauer = N.N., Art. Jungbauer, Gustav. In: ÖBL 1815–1950, Bd. 3. Wien 1965, 149.

Petermayr, Proschko = Klaus Petermayr, Franz Isidor Proschko. In: Stifterhaus.at, URL: <https://stifterhaus.at/stichwoerter/franz-isidor-proschko> (27.8.2021).

Proschko, Bauern-Krieg = Franz Isidor Proschko, Der erste Bauern-Krieg im Lande Oesterreich ob der Enns. Linz 1849.

Proschko, Pugačew = Franz Isidor Proschko, Pugačew. Geschichtlicher Roman. Prag 1860.

⁷⁰ Linz.at, Stadtgeschichte, URL: <https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamen/Default.asp?action=strassendetail&ID=2699> (23.10.2021).

⁷¹ Hack, Kontinuitäten, 75–77.

- Proschko, Schneiderlein = Franz Isidor Proschko, Ein deutsches Schneiderlein. Historischer Roman in zwei Bänden. Band 2. Prag-Leipzig 1856.
- Proschko, Streifzüge = Franz Isidor Proschko, Streifzüge im Gebiete der Geschichte und Sage des Landes ob der Enns. In: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines 14 (1854), 1-116 und 15 (1855), 1-20.
- Schlossar, Proschko = Anton Schlossar, Art. Proschko, Franz Isidor. In: Allgemeine Deutsche Biographie 53 (1907), 126-129, Online-Version URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118888447.html#adbcontent> (27.8.2021).
- Schmidt, Proschko = G. Schmidt, Art. Proschko, Franz Isidor. In: ÖBL 1815-1950, Bd. 8 (Lfg. 39). Wien 1982, 306.
- Truxa, Dichter = Hanns Maria Truxa, Der österreichische Dichter und Schriftsteller Dr. Franz Isidor Proschko. Wien 1892.
- Truxa, Schriftstellerveteran = Hans Maria Truxa, Ein vaterländischer Schriftstellerveteran. In: Österreichisches Jahrbuch für den österreichischen Volksschriften-Verein 16 (1892), 259-291.
- Wilkending, Vom letzten Drittel = Gisela Wilkending, Vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. In: Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Hrsg. von Reiner Wild. Stuttgart-Weimar 2008, 171-240.
- Wurzbach, Proschko = Constantin von Wurzbach, Art. Proschko, Franz Isidor. In: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 24. Theil. Wien 1872, 18-22.